

Die „Volksmacht“ erscheint täglich Nachmittags außer Sonntag und ist durch die Expedition, Neue Weltstr. 5/6, durch die Postanstalt durch Colportage zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 2.50, pro Woche 20 Pf. Postzeitungsliste Nr. 7249.

Volksmacht

Expeditionsgeld für die Expeditionen beträgt über deren Namen 20 Pfennige, für Verlags- und Veranlagungs-Aufgaben 10 Pfennige. Die Expeditionen sind die nächsten Nummern müssen die Expeditionen abgeben werden.

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.
Organ für die werkschätige Bevölkerung.
Mit der illustrierten Beilage „Die Neue Welt“.

Nr. 195.

Montag, den 23. August 1897.

8. Jahrgang.

Die Flucht aus der Öffentlichkeit.

Die „Leipziger Volkszeitung“ schreibt: In dem Prozesse Ledert-Bühlow hat der Leiter des Auswärtigen Amtes von Situationen gesprochen, in denen dem Staatsmann nichts übrig bleibe, als sich in die Öffentlichkeit hinauszuflüchten und sich in das Dunkel eines Geheimverfahrens zu begeben. Ein solcher Fall liegt bezüglich des v. Ziele-Winkler'schen Bergregals vor, über das im Jahre 1894 ein öffentlicher Prozeß abgebrochen, hingegen 1 1/2 Jahre später ein geheimes Disciplinerverfahren neu begonnen wurde. Das letztere Verfahren richtete sich gegen den Berliner Privatdocenten Dr. Jastrow, der allein von allen Beteiligten einer Disciplinargewalt unterlag.

Der damalige Versuch, im Wege des Disciplinerverfahrens eine Genugthuung zu erzielen, wie sie im ordentlichen Gerichtsverfahren nicht zu erreichen war, war bereits ziemlich verfehlt, als in diesen Tagen aus Anlaß des auch von uns behandelten Ueberganges der „Socialen Praxis“ an ein Consortium unter dem Vorsitz des Herrn v. Berlepsch die „National-Zeitung“ in einer officiosen Notiz die sehr energische Mittheilung machte: Die philosophische Facultät habe seiner Zeit Herrn Dr. Jastrow einen so scharfen Verweis erteilt, „daß andere Privatdocenten sich dadurch vielleicht veranlaßt gesehen hätten, auf eine academische Stellung an der Universität zu verzichten“. Wie jetzt der Liberalen Correspondenz von einer in Universitätsangelegenheiten gewöhnlich gut unterrichteten Seite mitgeteilt wird, war der Sachverhalt folgender:

Auf das Schreiben des Cultusministers Dr. Hoffe, wegen Jastrows Buch: Socialliberal, hat die Facultät im Februar 1896, ohne den Angeklagten anzuhören, beschloffen, ihm einen Verweis zu erteilen, und einen öffentlichen Widerruf aufzuerlegen. Dr. Jastrow antwortete mit einer Schutzschrift, in der er darlegte, daß es rechtlich nicht zulässig sei, einen Angeklagten zu verurtheilen, ohne ihn vorher anzuhören, daß ein zwangsweiser Widerruf fittlich nicht zulässig sei, und erbot sich endlich, unter ausführlicher Darlegung aller vorgekommenen Inconvenienzen bei Erlaß der Bergwerksabgaben zum Beweis der Wahrheit. Das Ergebnis war, daß die Facultät das Verlangen nach einem Widerruf zurücknahm, den Verweis aber — mit veränderter Begründung — aufrecht erhielt. Wenn die „National-Zeitung“ sich darüber wundert, daß der Wortlaut des Facultäts-erkenntnisses „so sorgsam geheim gehalten“ worden sei, so erklärt sich dies dadurch, daß die Regierung den ersten Verweis nicht veröffentlichte, ohne Gefahr zu laufen, daß auch der Angeklagte seine Schutzschrift veröffentlichte. Was übrigens die verschiedene Stellungnahme der Facultät in ihrem ersten und zweiten Beschlusse betrifft, so war es seiner Zeit in Berlin ein offenes Geheimniß, daß lediglich Treitschkes leidenschaftliches Temperament die Facultät zu ihrem ersten Beschlusse fortgerissen hatte, der, als Treitschke kurz darauf starb, eben auch in der Hauptsache, dem Verlangen nach einem Widerruf, zurückgenommen wurde.

Hier fällt einmal ein Schlaglicht auf das Vorgehen, wie es in geheimen Disciplinerverfahren möglich ist. Ohne den Angeklagten auch nur anzuhören, verurtheilt man ihn zu einem Verweis und zu einem zwangsweisen Widerruf. Und wenn er dagegen in einer Schutzschrift Protest eingelegt und die Nichtigkeit seiner Darstellung so haarscharf nachweist, daß das Verlangen nach einem Widerruf zurückgenommen werden muß, so erhält man den Verweis trotzdem aufrecht und macht nur statt der alten Begründung, die sich als hinfällig erwiesen hat, eine andere Begründung dazu.

Gegen die socialdemokratischen Schriftsteller, die sich an jenen Enthüllungen ebenfalls beteiligt hatten, gab es kein Disciplinerverfahren. Ihnen konnte man weder mit Verweisen, noch mit Widerrufen drohen. Ihnen gegenüber war man ganz allein auf das öffentliche Gerichtsverfahren angewiesen, und das ist es denn äußerst charakteristisch, in welcher Weise dieses öffentliche Verfahren abgebrochen wurde, während man das geheime Disciplinerverfahren in jener sonderbaren Weise betrieb. Um dies klar zu machen, müssen wir den Lesern die Vorgänge, um die es sich handelt, kurz ins Gedächtniß zurückerufen.

Jastrows Buch: Socialliberal war als Wahlschrift zu den preussischen Landtagswahlen des Jahres 1893 erschienen. Mit dem Verfasser dieses Buches erschien im Februar 1894 gleichzeitig auf der Anklagebank der verantwortliche Redacteur des „Vorwärts“, Wilhelm Schröder. Beide waren angeklagt, den Minister v. Berlepsch beleidigt zu haben. Jastrow hatte in seinem Ueberblick über die abgelassene Landtagsession den Erlaß der Bergwerksabgaben besprochen, und der „Vorwärts“ hatte auf diesen Abschnitt des Buches einen Leitartikel gegründet. In den Parlamentsverhandlungen über jenen Steuererlaß wurden unangenehme Situationen dadurch herbeigeführt, daß der Bergwerksminister v. Berlepsch verhindert war, die Regierungsvorlage zu vertreten, weil ein naher Verwandter von ihm ein Interesse zur Sache hatte, nämlich der Oberst v. Ziele-Winkler, der einen erheblichen Theil dieser Abgaben bisher aufbrachte. Statt aber das Fehlen dieser Unterschrift zu motiviren, wurde in den amtlichen Motiven des Gesetzes behauptet, daß die Bergwerksabgaben „den directen Steuern beigezählt würden (also zum Ressort des Finanzministers gehörten)“. Diese Behauptung widersprach den Thatsachen; diese Abgaben haben immer zum Bergwerksressort gehört, und ihre Aufhebung mußte vom Bergwerksminister gegenzeichnet werden. — Eine besondere Schwierigkeit tauchte auf, als man merkte, daß durch die gänzliche Abschaffung der Bergwerksabgaben dieselben auch da gefährdet würden, wo sie nicht an den Staat, sondern an einen Regalherrn zu zahlen sind. Die Commission mußte sich vom Handelsministerium eine Auskunft über private Regale erbitten, die vom Handelsministerium mit Unterschrift des betreffenden Ministerialdirectors in Gestalt einer Denkschrift einlief. In dieser Denkschrift erschien auch das Regal der Familie v. Ziele-Winkler, das 5 Prozent der Bruttoförderung von allen Bergwerken seines Gebiets beträgt und im letzten Jahre 698,329 Mark eingebracht hatte. Die Commission des Abgeordnetenhauses fand einen, dem Regalherrn günstigen, Ausweg. — In der Gerichtsverhandlung wurde vom Staatsanwalt die Nichtigkeit der Darstellung angegriffen und gegen die beiden Angeklagten eine Strafe von zwei bezw. drei Monaten Gefängniß beantragt. Die Angeklagten führten jedoch für alle Vorgänge beim Erlaß der Bergwerksabgaben den Wahrheitsbeweis. Allein wegen der angehängten kritischen Schlusssätze erkannte das Gericht auf eine Geldstrafe, da es diesen Sätzen eine Nebenbedeutung zuschrieb. Die ganze Erzählung der Vorgänge beim Erlaß der Bergwerksabgaben wurde vom Gericht widerspruchlos in das Erkenntniß aufgenommen.

Der Prozeß hatte ein Aufsehen erregt, das der Regierung ziemlich unangenehm war. Der eifrige Staatsanwalt, der im ersten Augenblick gegen das Erkenntniß eine Revision angemeldet hatte, sah sich bald veranlaßt, die Revision seinerseits

zurückzuziehen und sich an der Ablehnung der Revision der Angeklagten genug sein zu lassen. Dies war sein gutes Recht.

Gingegen hatte er nicht das Recht, gegen einen weiteren Beteiligten in diesem Prozeß das Verfahren einfach einzustellen. Auf die Nachricht von der Erhebung der Anklage hatte sich nämlich der Reichstagsabgeordnete Dr. Schoenlant bei der Staatsanwaltschaft freiwillig als Verfasser des Vorwärts-Artikels gemeldet, um auch seinerseits neben dem angeklagten Redacteur die Verantwortung für das, was er geschrieben, zu übernehmen. Das Strafverfahren konnte gegen ihn erst nach Schluß der Reichstagsession von 1893/94 beginnen. Es ist aber weder damals noch überhaupt jemals begonnen worden, obgleich das Strafgesetzbuch ausdrücklich vorschreibt, daß ein Strafvergehen theilbar ist, daß wenn gegen einen Schuldigen procedirt wird, auch gegen den anderen procedirt werden muß. Als 1 1/2 Jahre nach Schluß des Strafprocesses plötzlich die Angelegenheit neu hervorgeholt wurde, um gegen Dr. Jastrow ein Disciplinerverfahren zu beginnen, veröffentlichte die „Leipziger Volksztg.“ in ihrer Nummer vom 16. November 1895 jenen Sachverhalt und schrieb dazu:

Die erneute Gerichtsverhandlung, die gesetzlich statfinden mußte, ist unterblieben. Gingegen wird in einer bisher unerhörten Art nach 1 1/2 Jahren versucht, ein Disciplinerverfahren anzuhängen zu machen. Wie soll man sich dies erklären? Die Frage, wie der Minister v. Berlepsch in der Aufhebung der Bergwerksabgaben sich der bestkuten Aufgabe gewachsen gezeigt hat, als Schwiegerohn eines der reichsten Bergwerksbesitzer doch auch gleichzeitig Wurde des Amtes und Interesse des Staates zu wahren, das in öffentlicher Gerichtsitzung ein zweites Mal zu erörtern, hat etwas für Minister und Schwiegerohn gleich Wichtiges. In einem heimlichen Disciplinerverfahren aber einem angelegenen Gelehrten etwas anzuhängen, kann nur für diesen unangenehm sein, aber weder für den Minister noch für den Schwiegerohn. Wir sind der Meinung, daß das erste kein Grund sein dürfte, das gesetzlich vorgeschriebene öffentliche Gerichtsverfahren zu unterlassen bis es jetzt verjährt ist; und wir sind ebenso der Meinung, daß das letzte kein Grund sein darf, die längst verjährte Sache zum Zwecke eines heimlichen Disciplinerverfahrens hervorzuholen.

Unser damaliger Artikel schloß mit der Aufforderung an die königliche Staatsanwaltschaft beim Landgericht I Berlin, über die geschehene Unterlassung der Anklage gegen Dr. Schoenlant Aufschluß zu geben. Als dieser Aufschluß nach Ablauf eines Monats nicht erfolgt war, veröffentlichten wir jene obigen Worte noch einmal, wir erinnerten daran, daß die rechtswidrige Unterlassung einer derartigen Anklage in § 346 des Strafgesetzbuchs mit Zuchthaus bedroht ist, und schlossen den Artikel wiederum mit der Aufforderung an die königliche Staatsanwaltschaft beim Landgericht I Berlin, eine Untersuchung darüber anzustellen, welchen Beamten die Verantwortung für die unterlassene Anklage treffe. Niemals ist auf diese Anfrage eine Antwort erfolgt.

Das Ziele-Winkler'sche Bergregal in der Öffentlichkeit besprechen zu lassen, ist eine auch nach anderer Seite hin unangenehme Aufgabe. Das Regal hat keineswegs bloß eine finanzielle Bedeutung. Auf Grund dieses Regals fehlt es in dem ganzen Bergrevier Westlo-witz-Kattowitz bis auf den heutigen Tag an einem staatlichen örtlichen Aufsichtsbeamten. Die ganze örtliche Aufsicht liegt in den Händen

Studiojus Melzer.

Ein Berliner Bild von Felix Holländer.

Ein paar Stunden später erwachte er plötzlich in Folge eines unsanften Stoßes. Verwundert rieb er sich die Augen. Durch das Treppensfenster drang graues, trübes Morgenlicht, einen nassen, kümmlichen Wintertag anlandigend. Vor ihm stand ein Coleurstudent, der eben von der Kneipe zurückgekehrt sein mochte und in etwas angetrauntem Zustand über ihn gestolpert war.

„Ne — — Bierleiche!“ lallte er.
Bei diesen Worten sprang der Liegende wie von einer Feder geschmetzelt, empor. Er besann sich im Nu auf Alles. Ueber seine farblosen Züge legte sich ein stumpfes, fahles Lächeln.

„Ich bin doch kein Vieh, wie Sie!“ schrie er plötzlich und schob den Verblühten unsanft bei Seite, um wie ein geletztes Wild seinen Weg zurückzulegen.

Er fand das Haus bereits geöffnet. Als er auf die Straße trat, fiel ein kalter, eisiger Regen auf ihn nieder. Die Hände in den Taschen, den Schlapphut tief über die Stirn gedrückt, die Schultern vor Frost an den Hals pressend, bewegte er sich vorwärts.

„Was nun — — was nun?“ raunte er fröstelnd in sich hinein. Keinen Rath wußte er sich mehr. Keinen Heller besaß er, und seit Tagen hatte er so gut wie nichts im Magen. Es gab keinen Ausweg mehr. Es gab nur noch das Erbe. Er fühlte es. Mit einem Male blieb er stehen. Ein eigenartiger Duft trieb ihm in die Nase und sagte seine armen Lebensgefährtin an.

Verwirrt blickte er sich um. Das also war's. Er stand vor einem Erdgeschloß, in dem sich eine Bäckerei befand. Auf dem Fenstergerüst stand ein Blech mit noch dampfendem

frischem Backwerk, offenbar gerade aus dem Ofen genommen. Nur die Hand brauchte er durch die Eisenstäbe zu stecken — ein einziger Griff — — er fühlte plötzlich, daß er zitterte. Scheu blickte er sich um. Kein Mensch zu sehen! — — Die Kniee schlotterten ihm. Mit schier übermenschlicher Kraft drehte er sich um und kroch langsam weiter.

„Ich bin doch kein Lump — — ich bin doch kein Lump!“ flüsterte er beständig vor sich hin, und um seine blutleeren Lippen schmeigte sich ein schüchternes Lächeln. Mittlerweile war er vor einem Kaffeehaus angelangt und blickte, kaum daß er es deutlich mußte, in den trostlos leeren Raum. Ein Kellner war gerade damit beschäftigt, die Stühle, die wirt übereinander standen, zurechtzusetzen und in das wüste Chaos Ordnung zu bringen. Ein Mädchen am Büffet häubte die Flaschen ab und zählte dann sorgsam ihre Marken.

Indem er mit der Hand über seine feuchtkalte Stirn fuhr, beobachtete er all dies, überlegte still vor sich hin und hielt eine Weile mit sich stumme Selbstgespräche.

„Gut — — gut!“ — — Er wollte es noch einmal versuchen, ehe er zum äußersten Schritt, und das würden ihm die da drinnen gegen ein gutes Wort am Ende gestatten, daß er, auch ohne eine Feste zu machen, die Blätter durchstöberte. Vielleicht brachte ihm dieser Morgen Glück — er würde ja als Erster an die Thüren klopfen. Aber die da drinnen bitten — wie schwer ihm das fiel, wie verdammt schwer! Er biß sich auf die Lippe.

„Was soll Dir Dein verfluchter Stolz?“ schrie er sich plötzlich an; „wirft Du davon satt? Willst Du vollends verhungern? Ist es denn noch nicht genug? Schändet Dich denn das?“

Unter solchen Selbstgesprächen schritt er die Kaffeehausfront auf und nieder. Wie früh es war, und wie lange das noch dauern konnte, ehe die Morgenblätter kamen! Wieder schielte er in den inneren Raum — ein dreister Blick des

Kellners streifte ihn. Er suchte ordentlich zusammen, nun mußte er hinein, es half nichts.

Er zog sich mit den erstarrten Fingern den Kragen herunter, glättete sich das Haar und öffnete die Entreehür. Eine dicke, staubige Luft drang ihm entgegen. Er spürte es nicht. Nur den Gegenstoß der Wärme empfanden seine abgeschlagenen, müden Glieder. Er mußte sich zusammennehmen, um nicht niederzufallen.

In diesem Augenblick stellte sich der Kellner breitbeinig vor ihn hin.

„Hören Sie mal“, brüllte er ihn an, „hier giebt's nichts zu fechten.“

„Da stand er mit einem Male gerade und aufrecht da. Eine Blutwelle röthete sein Gesicht, und während er in den Fäusten krampfhaft seinen alten Hut zusammenballte, schossen aus seinen weitgeöffneten Augen Blitze.

Der Kellner wich erschreckt einen Schritt zurück. Die hagere Gestalt des sonderbaren Gastes, so plötzlich aus der schlaffen Haltung kerpengerade emporgetreten, schreckte ihn.

„Sind Sie toll?“ schrie er mit überschnappernder Stimme den Gasten an, „sind Sie toll?“ wiederholte er noch einmal, „ich betteln, Sie Nicht Sie, wo ist der Director — — holen Sie auf der Stelle den Director — — werden Sie wohl schweigen — — kein Wort — — ich will Ihnen — —“

Er hielt erschöpft eine Secunde inne. Die Stirnadern waren ihm geschwellt, den Körper halb vorgebeugt, schien es, als würde er beim leisesten Widerspruch sich auf den Kellner stürzen. Eine Art von Hungerrausch hatte ihn überkommen, eine unnütze Wuth, daß dieser betrachte Vagel ihn wie einen Strauchdieb hatte behandeln wollen. Er ließ ihn nicht aus den Augen, und der Gast stand wie unter dem Fern dieser Blicke; seine Lakaienatur wand und krümmte sich.

(Fortsetzung folgt.)

eines Angestellten der v. Tiele-Winklerschen Familie. Das ist derselbe Bezirk, in dem in der Nacht vom 3. zum 4. März 1896 in der Kleophasgrube 114 Bergleute einen bis heute unaufgeklärten Feuertod fanden...

Kann man sich fragen, welches Interesse die heutigen Minister an der Flucht aus der Verantwortlichkeit haben, da unter ihnen ja kein Verwandter der v. Tiele-Winklerschen Familie mehr ist. Hierauf haben wir zu erwidern, daß unser Vorwurf niemals dahin ging, daß der Minister v. Berlepsch seine amtliche Stellung zu verwandtschaftlichen Zwecken gemißbraucht habe...

Sollte dies nicht zutreffen, sollte die jetzige Regierung ein öffentliches Gerichtsverfahren über alle diese Dinge wünschen, so ist sie auch in der Lage, es herbeizuführen. Zwar der Verleumdungsproceß gegen Dr. Schoenlant ist leider endgültig verjährt. Aber nicht verjährt ist die Unterlassungsklage, deren sich der betretene Beamte der Staatsanwaltschaft schuldig gemacht hat...

So lange das nicht geschieht, werden wir jede solche Gelegenheit, wie jene seltene Nacht in der „Nationalzeitung“, dazu benutzen, um an die unheilvolle Anklage und an die Flucht aus der Verantwortlichkeit zu erinnern.

Politische Handhaben.

Bereins- und Versammlungsrecht. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung des Nordens hat sich an einer Bundestageskammer über das Vereins- und Versammlungsrecht in Preußen. Der alte „Allgemeine“ hat der Schred über die Ablehnung des preussischen Vorentwurfs...

Es lohnt sich nicht, auf solches Gemeinlich eingegangen zu werden. Denn der nüchternen und im politischen Leben genutzten fundamentalen Unterschied zwischen Gesetz und Verfassungserklärung. Das möchte natürlich die bloßen Rechtschaffenheiten oder Staatsbürgerrechte, die nur im äußeren Bereich Deutschlands noch haben, durch Verfassungserklärung zu erkennen.

Dr. Schreinerberg, der, wie im Vorworte schon erwähnt den erwähnten Publikation entgegen wurde, für über 12,000 Mark im Auftrag des Reiches der Verbreitung der brennenden Arbeiterbewegung anstrebt, will natürlich jede Arbeiterorganisation unter die brennende Gewalt der Polizei bringen, die auch dabei „eingespart“ ist — nämlich die Polizei, die den Herrschaften immer noch nicht ergaunigt genug sind.

Conservative Anerkennung der socialen Revolution. Gegen diesen Mammonismus muß energisch angegangen werden, denn wenn wir nicht zu einer Reform schreiten, werden die thönernen Füße dieses Zeitgeistes durch eine sociale Revolution zerquetscht werden. Die liberal-capitalistische Wirtschaftspolitik hat sich so verhaßt gemacht, daß sie nicht länger aufrecht erhalten werden kann...

Wer schreibt dies? Die „Kreuz-Zeitung“! Was, die socialdemokratischen Stimmen sind „Schmerzensschreie“? Warum wollt ihr sie denn unterdrücken? Warum wollt ihr — und soeben habt ihr wieder ein Attentat darauf gemacht — diese Schmerzensschreie der 1 1/2 Millionen politisch erstickt? Diese 1 1/2 Millionen Stimmen sind also keineswegs die Arbeit der Heter und Bühler, wie ihr stets gelogen habt, es sind „Schmerzensschreie“ gegen den Mammonismus! Und zu diesen Millionen Unglückeliger da legt ihr jetzt auch die Stimmen der Conservativen hinzu?...

Eine Neuberechnung von diebesgaben berechnet sich für 1898 rüchrichtlich derjenigen Brennereien vor, die zugleich mit einer Erhöhung des Gesamtbeitrages derselben verbunden ist auf Kosten der Reichskasse. Darauf bezügliche Details sind wie die „Freie Ptg.“ mittheilt in diesen Tagen erloschen worden. Die diebesgabe selbst beläuft sich darin, daß die betreffende Brennerei den Brennmaterialien, auf dem eine Verbrauchsabgabe von 70 Mark pro Hektoliter liegt, für eine gewisse Produktionsmenge (das Contingent) nur mit 50 Mark zu versteuern braucht...

Man ist für die Zahl der Arbeiter, für welche die diebesgabe geltend wird, die Reichsliste der Bevölkerung Deutschlands maßgebend. Auf der Basis der Bevölkerung werden berechnet für Norddeutschland 4, 5 Millionen, für Süddeutschland in Anbetracht der demographischen Entwicklung 3 Millionen. Nach jeder Volkszählung muß sich demnach der Gesamtbeitrag der diebesgaben erhöhen. Die Erhöhung im Jahre 1895 betrug 1896 hat die Bevölkerung Deutschlands um 228,000 Köpfe zugenommen...

Man ist für die Zahl der Arbeiter, für welche die diebesgabe geltend wird, die Reichsliste der Bevölkerung Deutschlands maßgebend. Auf der Basis der Bevölkerung werden berechnet für Norddeutschland 4, 5 Millionen, für Süddeutschland in Anbetracht der demographischen Entwicklung 3 Millionen. Nach jeder Volkszählung muß sich demnach der Gesamtbeitrag der diebesgaben erhöhen. Die Erhöhung im Jahre 1895 betrug 1896 hat die Bevölkerung Deutschlands um 228,000 Köpfe zugenommen...

Biebesbesteuerung oder Fleischsteuer? Die vom Reichsminister v. Schlegel in Hamburg herabgeschickte „Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Besteuerung der Fleischwaren“ wird nun in Folge der Beschlüsse der Reichstages im Reichstages die Einführung von Fleisch- und Fleischproben aus dem Auslande erheblich gehindert zu sein. Betrachtet man die Jahre 1896 und 1897, so ergibt sich, daß der Wert des eingeführten Fleisches um 10 Prozent gestiegen, der des eingeführten Fleisches um mehr als 50 Prozent gestiegen ist...

Die iranische Regierung will Canovas ein Denkmal errichten. Der Platz ist bereits gewählt. Nicht wahr, Barcelona? Auf dem Quai von Montjuich? Die 129 im Fort Montjuich Eingekerkerten verlangen an diesem Denkmal mitzuwirken. Frankreich. Das „Echo de Paris“ meldet, der Marineminister Admiral Besnard habe seine Demission eingereicht über die nach der Rückkehr von Petersburg beschlossene werden solle. Herr Besnard ist auch ein Bekehrter. In jeder Woche seiner Amtstätigkeit sind Unfälle, Havarien über Nachrichten von der Kriegsflotte zu hören. Und daß nun bei der Abfahrt Felix I. mit dem Kreuzer Bruis viel Unglück hatte, scheint dem Faute den Boden ausgeschlagen zu haben.

ware, des lebenden Viehes, weil die hygienische Controlle des Fleisches und der Fleischproducte schwieriger ist als die Untersuchung der Vieheinfuhr.

Der Herr von Stumm mit seiner Verschimpfung der Arbeiterklasse der beste Agitator für die Socialdemokratie ist, beweisst u. A. die Thatsache, daß die „Nachhandlung“ „Vormwärts“ soeben in vierter Auflage die Broschüre: „Die Herrenhaus-Junker und die Arbeiter“ erscheinen lassen kann. Diese Schrift enthält die wohlbekannte Rede Stumm's und die reactionären Unkenrufe des Ministers Puttkamer, wie sie im Herrenhause bei der Beratung der berüchtigten Reichsvereinsgesetz-Novelle zum Westen gegeben wurden. Gedenkt unsere Freunde — die Feinde!

Zur Verkölerung Schleswig-Holsteins wird der „Freie Ptg.“ aus Glückstadt mitgetheilt, daß die dortige Polizeiverwaltung sämtlichen Kapellmeistern befohlen hat, das Spielen der Arbeitermarcellaire ausserhalb strikt geschlossener Gesellschaften zu unterlassen, widrigenfalls für jeden Fall der Zuwiderhandlung eine Geldstrafe bis zu 60 Mark oder Gefängnis bis zu einer Woche festgesetzt werden würde.

Die Gnadengesuche von acht Bonner Corpsstudenten, die wegen Mensuren zu drei Monaten Festung verurtheilt waren, sind abgelehnt worden.

Ausgewiesen aus Elsaß-Lothringen wurde der seit mehreren Jahren in Dammbach wohnhafte französische Staatsangehörige Georg Erard.

Oesterreich-Ungarn.

Friedensdemonstration in Prag. Unser Prager Brüberorgan „Pravo“ veröffentlicht betreffs der beschlossenen Friedensdemonstration in Prag folgenden Aufruf:

An das arbeitende Volk und alle socialdemokratischen Organisationen in Böhmen! Gemäß dem Beschlusse des Executivcomitees der czechoslavischen Socialdemokratie und in Einvernehmen mit den central-böhmischen Organisationen und den deutschen Genossen in ganz Böhmen wird am 4. und 5. September l. J. ein Protestcongrès der socialdemokratischen Organisationen gegen die gegenwärtige nationale Verhöhnung abgehalten werden. Die socialdemokratischen Arbeiter beider Volksstämmen in Böhmen werden in diesen Tagen ihre Stimmen erheben zur Schutze der Menschlichkeit und der angeborenen Menschenrechte.

Am 4. September treten die Delegierten zusammen, um die Taktik gegen die Nationalitätenverhörer festzusetzen, um am 5. September wird auf der Schützeninsel eine große Arbeiterversammlung stattfinden, wo in czechischer und deutscher Sprache Reden gehalten werden. Nach der Versammlung marschiren die Teilnehmer im Zuge durch die Straßen Prags. Nachmittags ist auf der Schützeninsel große Friedensfeier der Arbeiter zu Gunsten des neuen czechischen socialdemokratischen Tageblattes.

Der Redacteur des Berliner „Socialist“, Gustav Landauer, ist von der Wiener Polizei vorzeitig verhaftet worden. Wie die Wiener „Arbeiterzeitung“ meldet, beabsichtigt Landauer, in Wien Vorträge zu halten.

Spanien.

Bis zum letzten Augenblicke blieb Angiolillo vollständig gefestigt. Er verweigerte den geistlichen Beistand und wiederholte, daß er keine Litzschuldigen habe, sondern nur eigenem Antriebe gehandelt habe. Sein Tod werde gerächt werden. Angiolillo ist garottirt, d. h. mit einem Erdrohungsapparat erstickt worden.

Der „Kölnischen Zeitung“ schreibt ihr Madrider Correspondent: Zum Schluss darf ein Ereignis nicht unerwähnt bleiben, das zwar durch die anarchistische That in der Hintergründ gebrängt ist, aber doch die hiesigen Zustände scharfer Weise kennzeichnet. Auch der letzte der aus Anlaß der scandalösen Vorgänge in der hiesigen Stadtverwaltung wegen Diebstahls öffentlicher Gelder eingeleitete Proceß hat mit der Freisprechung der Angeklagten geendet! Dieser Ausgang war allerdings von dem Augenblicke ab vorauszusehen, wo der von der Regierung abhängige Staatsanwalt seine Anklage zurückzog, mehr noch als er sich in einen Vertheidiger der Angeklagten wandelte!

Die Justizverwaltung hat sich somit für ohrenschmerzhaft erklärt, den von der öffentlichen Meinung verurtheilten Mißbräuchen beizukommen und sie zu bestrafen. Man möchte sagen, der guten Themas sei bei diesem Bemühen die symbolische Waage aus der Hand gefallen und die Augenbinde ist ihr etwas zu weit heruntergerutscht. Aber Scheitern eines Staatswesens nicht auf alles Andere als auf Gerechtigkeit?

Die iranische Regierung will Canovas ein Denkmal errichten. Der Platz ist bereits gewählt. Nicht wahr, Barcelona? Auf dem Quai von Montjuich? Die 129 im Fort Montjuich Eingekerkerten verlangen an diesem Denkmal mitzuwirken.

Frankreich.

Das „Echo de Paris“ meldet, der Marineminister Admiral Besnard habe seine Demission eingereicht über die nach der Rückkehr von Petersburg beschlossene werden solle. Herr Besnard ist auch ein Bekehrter. In jeder Woche seiner Amtstätigkeit sind Unfälle, Havarien über Nachrichten von der Kriegsflotte zu hören. Und daß nun bei der Abfahrt Felix I. mit dem Kreuzer Bruis viel Unglück hatte, scheint dem Faute den Boden ausgeschlagen zu haben.

In einem offenen Briefe an den Ministerpräsidenten Rellere, der wegen seiner Hochjollerei den Namen „Baron“ trägt, fordert der socialistische Abgeordnete Gerault-Richard mit Rücksicht auf die Steigerung der Getreidepreise eine Herabsetzung des Getreidepreises und weist darauf hin, daß 1891, wo dieselben höher gewesen sind, ebenfalls der Zoll, der damals abgesetzt wurde nur 5 Franken betrug, herabgesetzt wurde. Die während der Steigerung der Brotpreise, besonders in Paris, das Brot 25 Centimes per Pfund kostete, müßte zu einer...

führen, zumal die Steigerung der Brotpreise offenbar noch nicht einmal an der Grenze des Möglichen angelangt sei.

Die Umstände, unter denen die famose „Bombe“ bei Faures Abreise platzte, gleichen auf's Haar denen der Scheinanschläge bei der Rennbahn von Longchamps im Bois de Boulogne und auf dem Concordienplatz.

Norwegen.

Die norwegischen Stortingswahlen haben am 15. August ihren Anfang genommen. Sie fanden zuerst in Stårø im Amt Tromsø statt, wo, wie in den nördlichen Landesteilen überhaupt, seit Jahren Radikale gewählt worden waren.

Arbeiterbewegung.

Der Tischlermeistertag zu Bremen beschloß, Localverbände der Arbeitgeber zu gründen, um sich gegen den Streik zu sichern. Ferner wurde beschlossen, bei Streikausbruch Listen der Streikenden (Schwarze Listen) anzulegen; kein Meister dürfe die auf der Liste stehenden annehmen.

Die Bauklemmer in Erfurt fordern den Zehn-Stundentag, 15 Procent Lohnerhöhung und 33 1/2 Procent Aufschlag für Ueberstunden.

Das Streikcomitee der Maurer Leipzigs ist thatsächlich verhaftet. Am Mittwoch Nachmittag wurde im Pantheon, wo sich das Streikbureau befindet, das Comiteemitglied Trutz verhaftet; zwei andere Mitglieder, die Maurer Jacob und Verthold, die nicht zugegen waren, wurden aufs Polizei-Amt bestellt und als sie dort ankamen, nahm man sie ebenfalls in Haft.

Die Glaser in Cannstatt bei Stuttgart kündigten in den Betrieben, wo noch die elfstündige Arbeitszeit und Kost und Logis beim Meister besteht. Gefordert wird Abschaffung dieses Brauchs, ferner der Zehn-Stundentag und 25 Procent Aufschlag für Ueberstunden.

Der Küferstreik in der Tropfischen Fabrik in Frankenthal in der Rheinpfalz ist nach zehnwöchiger Dauer aufgehoben, weil die Ausständigen fast sämtlich abgereist sind.

Aus Prag wird gemeldet, daß die 1300 deutschen Arbeiter der Weigen'schen Waggonfabrik in den Ausstand getreten seien.

Die Vanhandwerker von Manchester (England) haben im Einverständnis mit den Unternehmern folgende Stundenlöhne festgesetzt: Maurer 80 und 90 Pf.; Steinmeyer 70 Pf.; Tischler und Zimmerer 70 Pf. und die Maler 65 Pf.

Zur Achtstundebewegung der englischen Maschinenbauer wird gemeldet: In London haben wiederum eine Reihe Firmen bewilligt, so daß der Achtstundentag nun im Ganzen in 208 Betrieben mit 15,700 Arbeitern eingeführt ist.

Ueber den Ausstand der nordamerikanischen Grubenarbeiter wird der „Frankf. Ztg.“ aus New-York berichtet, daß während der letzten Tage die Anstrengungen der Streikenden darauf gerichtet waren, die Arbeiter, die in den Pittsburg gelegenen Kohlenruben De Armitts beschäftigt sind, zum Anschluß an den Ausstand zu bewegen.

Kleine Rundschau.

Die Untersuchung über das Eisenbahnunfall bei Celle befindet sich nach der „Mittl. Ztg.“ in den Händen des Gerichts, nachdem festgestellt worden ist, daß die Ursache des Unfalles weder in dem Zustande der Bahn oder des Geleises, noch in der Beschaffenheit der Locomotive und der Wagen, noch in dem Verhalten der für die Sicherheit des Zuges verantwortlichen Beamten liegen kann.

Stettin, 21. August. Der Dampfer „Fritz“, Capitän Farden, fuhr heute Mittag von Stettin nach Greifswald. In der Gegend von Birgenort explodirte der Kessel. Ein Mann wird vermisst, ein Mann wurde verbrüht und ein Mann hat den Arm gebrochen.

Das Drama im Eisenbahnwagen. Die Untersuchung über den Vorfall, der sich am Tage der Reichstagswahl in Schmeß in einem Eisenbahnwagen vierter Klasse auf der Bahnstrecke Schmeß-Teresopol ereignete, und bei dem der Behrer und Botaniker Gruetzer um das Leben gekommen, ist nunmehr geschlossen.

Stibing, 21. August. Die rothe Ruhr im Kreise Elbing ist in der Zunahme begriffen. In der Heide sind bis jetzt 38 Erkrankungen und 15 Todesfälle vorgekommen.

Die Barke des Panzerschiffs „Weichenburg“ wurde in der Nacht vom Freitag zu Sonnabend vor Neufahrwasser von dem Torpedoboot Nr. 1 gerammt und ist gesunken, wobei der Matrose Gwert und der Oberheizer Saballisch von der „Weichenburg“ ertrunken sind.

Ein Säbelhieb ist zwischen einem Mediciner, cand. med. S, der früher in Göttingen studierte, und einem Assessor nahe bei Göttingen ausgefochten worden. Der Assessor hat schwere Verletzungen an der Brust und an den Armen davongetragen.

Im der Gansenhäuser Höhl bei Mainz wurden Särge aus der Römerzeit mit wertvollem Inhalt gefunden. Die Särge werden im römisch-germanischen Museum in Mainz aufgestellt.

München, 20. August. Der frühere bayerische Landtagsabgeordnete Schmitt, welcher wegen Unterschlagung seit drei Jahren flüchtig ist, wurde in Bamberg, wo er sich seit einem Jahre in Hause seiner Ehefrau versteckt hielt, verhaftet.

Heiße Liebe. In der Diöcese Rosenau ist ein Caplan mit einer Nichte des bishöflichen Secretärs, einem auffallend schönen, 17jährigen Mädchen durchgegangen.

Bei dem Brande der Kunitzühle von H. ist zwischen Wolfstein und Freyburg im bayerischen Walde verbrannte der 14jährige Sohn des Sägemeisters; sein Vater erlitt beim Versuche, ihn zu retten, schwere Brandwunden.

Eine neue Eisenbahnkataklyphe wird gemeldet: Sonnabend Nachmittag um halb 2 Uhr stieß in Freilassung, der ersten Station der bayerischen Staatsbahnen auf der Linie Salzburg-München, der von Salzburg nach Reichenhall abgehende Personenzug Nr. 877 mit dem von München nach Salzburg fahrenden Schnellzug Nr. 103, der das Perronsignal überfuhr, zusammen. Vier Waggons wurden zerrümmert. Getödtet wurde eine Person, mehr oder minder schwer verletzt fünf Personen.

Der 26 Jahre alte Radfahrer Fritz Renner aus Münden verunglückte am Montag auf der Straße Seefeld-Reith der Straße Mittenwald-Zirl durch einen Sturz vom Rade. Er erlitt bedeutende Verletzungen, denen er noch am Abend desselben Tages erlag.

Das Nichtschließen eines Bahnüberganges hat in Frankreich fünf Menschen das Leben gekostet. Der nach Toulouse gehende Güterzug stieß bei dem Neubeaubergange von Saint-Gaudens mit einem Einspanner, auf dem sich fünf Personen befanden, zusammen. Alle fünf: Frau Martin aus Valentre, ihre 6jährige Tochter und ihr 13jähriger Knabe, ihre 18jährige Nichte und ein anderes junges Mädchen wurden von der Locomotive erfaßt, auf dem Boden mitgeschleift und entleibt verstimmt. Ein Leichnam wurde bis in den unangeführten Kilometer entfernten Bahnhof von Saint-Gaudens mitgeschleift.

Wie aus Paris gemeldet wird, sind sechs Personen, die mit dem Orden der afabilischen Palmen einen verbotenen Handel getrieben haben, verhaftet worden. Das gefälschte Ordensdiplom wurde durchschnittlich zu 5000 Frs. verkauft. Eine strenge Untersuchung ist eingeleitet.

Durch Entgleisung eines Eisenbahnzuges bei Le Petit-Gouronne wurden eine Person getödtet und zehn verwundet.

Kiew, 21. August. In Folge einer Benzinerelation entstand gestern in einer hiesigen Droguenhandlung ein großer Brand, bei dem fünfzehn Personen verbrannten.

Der Yukon-District in Alaska-Canada birgt nicht allein Gold. Vor einigen Monaten ist dort auch ein Petroleumsee entdeckt worden. Proben sind nach Seattle zur chemischen Analyse gesandt worden. Das Ergebnis ist, daß das neue Erdöl eine außerordentliche Reinheit besitzt. Die Tiefe des Sees ist nicht bekannt. Er ist 5-6 engl. Meilen lang und liegt nur 2 englische Meilen vom Ocean entfernt. Die den See umgebenden Berge sollen Kohlen und Asphalt enthalten.

Lokales.

Breslau, den 23. August 1897.

Ein großer Socialistentödtter ist uns becheert worden. Dr. Julius Wolf, bislang Professor der Volkswirtschaft an der Universität in Zürich, ist, wie der „Breslauer Zeitung“ gemeldet wird, in gleicher Eigenschaft an die Breslauer Universität berufen worden, wo er Nachfolger des Professors Ester wird.

unserer Universität. Er trat mit seiner Befehung des Socialismus unerwartet 1892 hervor. Sein Buch: „Socialismus und capitalistische Gesellschaftsordnung“ will aber viel mehr sein als eine Kritik des Socialismus. Wolf will auch etwas „Positives“, etwas „ganz Neues“ hinzufügen, und zwar nichts Geringeres als eine „neue Socialpolitik.“

Autoritäten auf dem Gebiete der Nationalökonomie, wie der Wiener Universitätsprofessor Singer, der Breslauer Professor Sombart, die Professoren Schmoller, Taennies u. A. kritisieren sein Hauptwerk in abfälliger Weise; sie haben Wolf das elementarste Wissen von den Dingen, über die er schreibt und die er jetzt in Preußen lehren wird, abgesprochen.

Zur Organisation des Handwerks. Der Oberpräsident der Provinz Schlesien hat an die Regierungspräsidenten das Ersuchen gerichtet, sich bis zum 15. September cr. über die Zahl der in jedem Regierungsbezirk zu errichtenden Handwerkerkammern, ihre Sitz und die ihnen zuzuwendenden Bezirke gutachtlich zu äußern.

Steuererhebung in den Nothstandsgebieten. Die „Berl. Corr.“ schreibt: „Durch eine Verfügung des preußischen Finanzministers ist die Aufmerksamkeit der Behörden in den von den diesjährigen Hochwasserschäden betroffenen Bezirken auch auf die Einziehung der directen Staatssteuern gelenkt.“

Zu diesem Zwecke ist empfohlen, nach Prüfung der Verhältnisse der einzelnen Steuerpflichtigen für alle diejenigen Restanten, welche aus dem gedachten Anlaß gegenwärtig zur Zahlung ohne Härte nicht angehalten werden können, nach Umständen vorerst Stundungen der Steuern zu bewilligen.

Außerdem können in den geeigneten Fällen die nach den bestehenden Vorschriften zulässigen Steuerlaster eintreten.“

Staatliche Gilfe für die Ueberflusmennten. Aus Berlin wird der „Schles. Ztg.“ berichtet, daß die in der vorgefrigen Sitzung des Staatsministeriums für die Ueberflusmennten in Schlesien bewilligte Zuwendung aus Staatsmitteln sich auf nur 500,000 Mark bezügere.

Was bedeutet eine Zuwendung von 500,000 Mark angesichts des Schadens, der sich auf viele Millionen beziffert?

Das Gartenfest des Arbeiter-Sänger-Bundes hat einen geradezu glänzenden Verlauf genommen. Die Beteiligung der Breslauer Arbeiterchaft ist eine über alle Erwartung großartige gewesen; schon eine halbe Stunde nach Beginn des Festes war der große, bequem weit über 2000 Personen fassende Garten des „Tivoli“ derart überfüllt, daß auch nicht das bescheidenste Plätzchen im entferntesten Winkel zu haben war, obwohl auch die Säle und Restaurationsräume alles, was sie an Tischen und Stühlen besaßen, hatten hergeben müssen.

Was gilt als Brief? Häufig findet man im Publikum die Ansicht vertreten, daß Sendungen bis 250 Gramm, dem Reichs...

Der Clubrecher Junger hatte sich am 21. d. Mts. vor der Ferienstrafkammer wegen eines angeblich gemeinsamen mit dem...

Die Seidenschneider, welche durch das Hochwasser hart mitgenommen waren, ist seitens der Stadt wieder in passiblen Zustand...

Arbeitererfische. Einem Freischneider fiel ein Balken auf den linken Arm, der dadurch gebrochen wurde. In einer Zuderfabrik...

Angelschick. Gestern Nachmittag gegen 5 Uhr flatterte ein 10jähriger Knabe im Spiel über einen Brunnenschirm vor dem...

Selbstmordversuch. Gestern Abend versuchte auf einem Wägenfelde hinter Brigittenhof ein angeblich Schiffsverderber...

Die Leiche eines 20- bis 25-jährigen Mannes wurde am Sonntagabend unweit der Gräberbrücke gefunden. Die Leiche...

Vandalismus. In der Nacht zum 20. d. Mts. wurde das offene Geländer einer kleinen Brücke in Schwelm vollständig mit...

Ein jugendliche Dieb. Ein 5 Jahre altes Mädchen welches für 20 Pf. Garn holen sollte wurde von der Straße von einem etwa 10 Jahre alten Schlägermännchen angehalten, welches...

Vermißt. Der 35 Jahre alte Arbeiter Ferdinand Götzke wurde vermißt am 16. d. Mts. seine Wohnung Altes Schulgäßchen...

Ein Raubverbrechen. Am 20. d. Mts. ein Hausbesitzer mit einem dem Gehilfen geliehenen Fahrrad im Schmalenbühl entlang...

Schlesien.

Achtung! Textilarbeiter der Provinz Schliesien!

Im Auftrag des Hauptverbandes unterzeichnet Collage Krüger aus Hünneberg am 21sten September ab in Agitationstour durch Schliesien. Die Kollegen an allen Orten...

Die Agitationscommission der schlesischen Textilarbeiter. J. A.: Ernst Hartmann, Görlitz, Rabenweg Nr. 5.

Die erfolgreichen Agitationen der Agrarier zur künstlichen Vertheuerung des Schweinefleisches haben es dahin gebracht - Hunger thut weh - daß seit...

Die Sterblichkeitsverhältnisse in Schlesien stellen sich im zweiten Vierteljahr d. J. in den größeren schlesischen Orten mit...

An den Kaiserin starben in Breslau 3, Königshütte 2, Deuthen, Görlitz, Reichenhagen, Langenbielau, Schweidnitz, Zaborze je 1; an Scharlachfieber in Breslau 11, Königshütte und Gleiwitz je 6...

Die Zahl der im ersten Lebensjahre gestorbenen Kinder betrug in Breslau 243, Königshütte 142, Görlitz 133, Reichenhagen 102...

Der Typhus-Epidemie in Oberschlesien wird gemeldet: Eine Menge Erkrankungsfälle, zu welchen kein Arzt gerufen wurde...

Am Sonntag trat der Regierungsrath Dr. von Sitter in Breslau ein um mit den Mitgliedern des Magistrats und den...

In einem kleinen Artikel wurde die Oberl. Grenzcommission gegen die Vertheuerung des Schweinefleisches...

Die Zahl der im ersten Lebensjahre gestorbenen Kinder betrug in Breslau 243, Königshütte 142, Görlitz 133, Reichenhagen 102...

Die Zahl der im ersten Lebensjahre gestorbenen Kinder betrug in Breslau 243, Königshütte 142, Görlitz 133, Reichenhagen 102...

Die Zahl der im ersten Lebensjahre gestorbenen Kinder betrug in Breslau 243, Königshütte 142, Görlitz 133, Reichenhagen 102...

Die Zahl der im ersten Lebensjahre gestorbenen Kinder betrug in Breslau 243, Königshütte 142, Görlitz 133, Reichenhagen 102...

Die Zahl der im ersten Lebensjahre gestorbenen Kinder betrug in Breslau 243, Königshütte 142, Görlitz 133, Reichenhagen 102...

Die Zahl der im ersten Lebensjahre gestorbenen Kinder betrug in Breslau 243, Königshütte 142, Görlitz 133, Reichenhagen 102...

Die Zahl der im ersten Lebensjahre gestorbenen Kinder betrug in Breslau 243, Königshütte 142, Görlitz 133, Reichenhagen 102...

Die Zahl der im ersten Lebensjahre gestorbenen Kinder betrug in Breslau 243, Königshütte 142, Görlitz 133, Reichenhagen 102...

Die Zahl der im ersten Lebensjahre gestorbenen Kinder betrug in Breslau 243, Königshütte 142, Görlitz 133, Reichenhagen 102...

Begründet haben, damit, daß die Grube auf einige Monate eingestellt wird. Als ein Arbeiter dem Vertreter des Repräsentanten vor...

Neueste Nachrichten.

Schweidnitz, 22. August. Entgleisung. Amlich wird bekannt gemacht: Am 21. August d. J., Abends 9 Uhr, ist bei...

München, 22. August. Eisenbahnunfall. Der Personenzug 613 (München-Lindau) stieß gestern, Sonnabend, den 21. d. Mts., bei der Einfahrt in die Station...

Wien, 23. August. Der „Volksstern“ in Asch ist von der Behörde verboten worden. Wie gemeldet wird, versuchte man...

Triest, 21. August. Heute wurde vor dem hiesigen Erkenntnisgericht nach dreitägiger Verhandlung gegen 21 bei dem Bau...

Constantinopel, 21. August. Bomben - Fund. Das Reiterische Bureau meldet: Bei einer gestern Abend vorgenommenen Hausdurchsuchung in Pera entdeckte die Polizei zwei...

Pest, 22. August. Die Maurer und Tagelöhner, etwa 12,000 an der Zahl, beschloßen in einer heute abgehaltenen...

Atten, 22. August. Einer der größten Gebäude - Complexe, das Haus Metas, steht in Flammen. Die Gebäude der Nationalbank sind bedroht...

Standesamtliche Nachrichten.

Eheschließungen. I. Conditor Albinus Niebel mit Emma Weidner. - Messerschmied Gustaf Mücke mit Agnes Kirchner. - Arbeiter Rob. Gannig mit Anna Paschwitz...

Geburten. I. Schmied Martin Hoppe. I. - Buchbindermeister Julius Haendel. I. - Haushälter Friedrich Wende. I. - Arbeiter Paul Weinert...

3 Mon. - Friedrich, S. d. Schlossers Albert von Arndt, 3 Mon. - Elisabeth, I. d. Buchdruckers Carl Brandt, 5 Mon. - Brauer...

3 Mon. - Friedrich, S. d. Schlossers Albert von Arndt, 3 Mon. - Elisabeth, I. d. Buchdruckers Carl Brandt, 5 Mon. - Brauer...

3 Mon. - Friedrich, S. d. Schlossers Albert von Arndt, 3 Mon. - Elisabeth, I. d. Buchdruckers Carl Brandt, 5 Mon. - Brauer...

Herren- und Knaben-Garderobe. E. Liedecke, Stockgasse 30. 5 Pf. Sumatra-Cigarren. Cigarettenfabrik E. Lampke vorm. L. Hirschel.

Reinen Breslauer Brenner-Korn. Bruno Assmann, Seller. Polster-Berg. Jul. Moritz, Seller.

Achtung! Genossen! Cigarre. Gustav Drabner. Gähler's Haarheilbalm.

In Nacht und Sis. Fridtjof Nansen. Die neuesten Forschungen am Nordpol.